

Über die Kunst

(Begriff – Bedeutung – Gestaltungsprinzipien)

Was ist Kunst?

Ein einmaliger, also nicht wiederholbarer schöpferischer Prozess

Was will der Künstler?

Der Künstler will Botschaften überbringen. Er ist Mittler zwischen dem Schöpfer und dem Leben.

Welcher Art sind diese Botschaften?

1. Sie betreffen alle Arten schöpferischen Wirkens.
2. Sie können heiter-unterhaltsam mit tiefem Sinn sein.
3. Sie können bissig (satirisch) Mißstände und Fehlverhalten brandmarken.
4. Sie können erzählend, darstellend oder beschreibend sein.
5. Sie können dramatisch aufrütteln.

Was bewegt den Künstler zu seinem Schaffen?

Sein nach außen drängendes schöpferisches Wollen, das keine Rücksicht auf Beliebtheit, Verdienst oder Ruhm nimmt.

Woher bezieht der Künstler seine „Stoffe“?

1. Aus täglichen Meldungen (Aktuelles Geschehen)
2. Aus der Geschichte, der Sage, dem Märchen, den Mythen vergangener Kulturen, aus der Phantasie oder gar Träumen.

Wodurch erzielt der Künstler Wirkung?

1. Durch den spannenden Inhalt.
2. Durch die Meisterschaft seiner „Sprache“.
3. Durch die Wahl der passenden Werk-Form.
4. Durch den Darbietungsort.
5. Durch die gesellschaftlichen Bedingungen, die Konflikte auslösen.

Wodurch wird die Wirkung eingeschränkt?

Durch die gesellschaftlichen Abhängigkeiten wie eingeschränkte Meinungsfreiheit, Mode des Geschmacks, Fehlgriff in der Materialwahl, schlechte Arbeits- und Darstellungsbedingungen, durch zweifelhafte Glaubwürdigkeit des Ausdrucks.

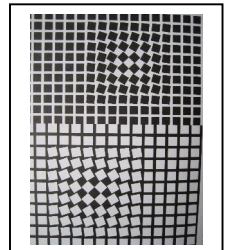
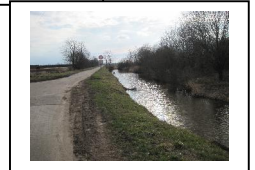
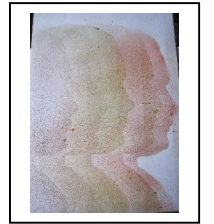
Gestaltungsprinzipien in der Kunst

(nach Prof. Reinhard Pfennig, Oldenburg)

Der Raum

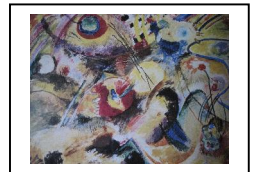
Möglichkeiten:

- a) Bedeutungsperspektive = Wichtiges erscheint groß, weniger Wichtiges erscheint klein, gleichgültig, ob es im Vorder-, Mittel- oder Hintergrund steht.
- b) Staffelung der Figuren = Sie stehen „hintereinander“, weil sie sich gegenseitig teilweise verdecken; kombiniert man das mit Vordergrund = groß, Mittelgrund = halb so groß, Hintergrund = klein, ist die Räumlichkeit schon deutlich zu empfinden.
- c) Fluchtpunktperspektive = Entlang einer Linie oder mehrerer solcher Linien von einem Punkt z. B. von der Horizontlinie aus werden alle Gegenstände nach diesen Begrenzungsmaßen größer bzw. kleiner. (Sehen wir in ein Zimmer oder auf eine Eisenbahnschiene oder eine Straße, erscheinen deren seitliche Begrenzungen nach hinten, also in Richtung Horizont, auf einen Punkt zusammenzulaufen.)
- d) Verzerrungen, Verbiegungen, die bauchig erscheinen, je nach Bedarf durch Schattierungen unterstützt. Vasarely malt bauchige Flächen, die dann Räumlichkeit erzeugen, d. h., die sich in den Betrachtarraum vorwölben oder „in die Bildfläche hinein“ sich zurückzuziehen scheinen.



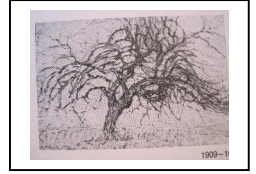
Durchdringung und Transparenz

- a) Durch Zunahme einer *Farb- oder Formmenge*,
- b) durch Zunahme an *Farbintensität* oder *Formauffälligkeit* entsteht das Prinzip der Durchdringung,
- c) durch *Farbaufhellung* des Vordergrundgeschehens und durch farbliche Einbeziehung des Untergrundgeschehens entstehen diese Schleiereffekte, dass sich zwei Gestaltungsebenen durch Transparenz gleichzeitig darstellen lassen. Transparenz lässt das an sich Verborgene, Überdeckte sichtbar werden, also durchscheinen.



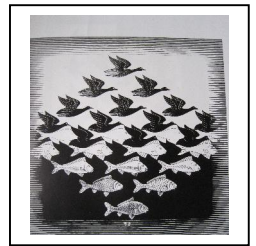
Abstraktion und Konkretion

- a) Wir nehmen von einer ganz wirklichkeitsgetreu dargestellten Figur solange die Einzelheiten weg, bis am Ende nur die Linien erhalten bleiben, die die Figur noch eindeutig und unverwechselbar erkennen lassen. Wir ziehen alles „Überflüssige“ ab, wir „abstrahieren“.
- b) Wir erfinden neue Figuren, die aus eigener Vorstellung entstehen, also nicht in der Natur schon vorhanden sind – soweit es unser Wissen kontrollieren kann. Inzwischen bringen Filmaufnahmen aus sonst unzugänglichen Lebensräumen immer wieder neue Formschöpfungen in Betrachternähe und bestätigen uns, dass die Natur ein unerschöpfliches Formenreservoir bildet.



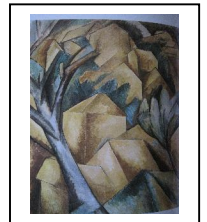
Dynamisches Gleichgewicht

- a) Ruhe und Bewegung, die in einer Bildebene nebeneinander darzustellen sind, verlangen nach Ausgewogenheit der Aktionen, da sonst das Betrachten Störungen in unserem Empfinden hinterlässt.
- b) Ein Bild voller Bewegungen verlangt ebenfalls nach Ausgewogenheit, damit nicht einseitig Aktionen stattfinden und ein Teil der Bildfläche aktionslos oder –arm erscheint. Das bildnerische Geschehen „kippt“ und schreit nach Symmetrie der in uns erregten Empfindungen. Es gehört zum Prinzip der Kunst, dass das Gleichgewicht auch unter Gegensätzen erst eine vollständige Aussage ergeben.



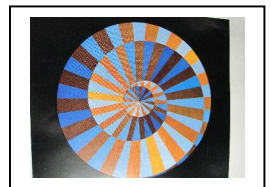
Autonomie der Ausdrucksmittel

- a) Das Ausdrucksmittel der künstlerischen Mittel und
- b) Das Ausdrucksmittel der gewählten Materialien wie Farbe, Malgrund, in der Bildhauerei das Material wie Holz, Stein, Ton, Bronze usw., die technischen Gestaltungsmittel insgesamt also.



Formen und Verwandlung der Strukturen

- a) Vorgefundene Eigentümlichkeiten in der Materialbeschaffenheit wie z. B. die Maserung in Holz oder Gestein, die Empfindlichkeit des Films oder des Papiers, der Chemikalien oder der Belichtung so nutzen, dass Wichtiges hervorgehoben, Unwichtiges zurückgedrängt werden kann,
- b) Vorhandene Form- und Entstehungsbedingungen miteinander in Beziehung treten und somit ihren eigenen Charakter der neuen Gesamtaussage des Künstlers anpassen müssen,



- c) Vorhandene Strukturen durch Manipulation verfremdet und damit zu neuen Strukturkombinationen verbraucht werden können.

Der Vorgang des Machens

- a) Materialien haben während des Schaffensprozesses einen eigenständigen Handhabungscharakter; der Künstler wird durch diesen zu vorher nicht geplanten Aussagemöglichkeiten geführt,
- b) Die geplante Bildaussage erhält während des Schaffensprozesses durch neue Informationen über das vom Künstler gewählte Thema neue Impulse, die in die Planung des Werkes mit aufzunehmen sein sollen.
- c) Der schöpferische Prozess an sich entwickelt sich an der eigentlichen Zielfassung vorbei zu einem selbständigen Ergebnis. Es enthält Einsichten und Erkenntnisse, die der Künstler selber nicht haben konnte und demnach auch nicht einbringen oder vorab hätte herauslassen können. Erst durch das Zusammenführen dieses Schöpfungsaktes und der handwerklichen Meisterschaft entstehen Kunstwerke von unvergänglicher Gültigkeit.

<p>Wertung: Originell und meisterhaft = <i>sehr gut</i> Originell, aber mit Mängeln = <i>gut</i> Sorgfältig, aber nicht originell: <i>gut</i> Nicht originell, nicht technisch gut: <i>befriedigend</i> Keine erkennbare Freude am Werk: <i>ohne Botschaft für andere /psychischer Alarm!</i></p>

Reizsituationen führen zu schöpferischer Herausforderung

Wichtig: Bringe solche Dinge, die sich von Natur aus gegenüberstehen, in einen Dialog bzw. in ihre Wechselwirkung!
Achte darauf, dass sie sich möglichst gegenseitig lebenserhaltend steigern, statt sich zu zerstören!

Als Gegensätze in der Bildenden Kunst kann man wählen:

Konstruiertes und natürlich Gewachsenes

Organisches und Kunststoffe

Ruhe und Bewegung in jeder Phase der Intensität

Zu den Farben folgender Hinweis:

Farben misst man nach folgenden Kriterien:

Der **Farbton**

Die **Sättigung**

Die **Hell-Dunkel**-Wertigkeit

Als

kalte Farben gelten alle, die blau oder grün nahe stehen

warme Farben alle, die rot oder gelb nahe stehen,

unbunte Farben (= Kompensationsfarben) schwarz und

weiß

Farbenpaare = $\begin{array}{l} \rightarrow \text{schwarz - weiß} \\ \rightarrow \text{rot - grün} \\ \rightarrow \text{blau - gelb} \end{array}$

Die Deutungs-Ebenen im Kunstwerk

Die Handlungs-Ebene: *Was sehe ich – was geschieht / geschah?*

Chronologie der

Handlungen:

Die Stationen des Handelns in ihrer Verlaufslogik

Die Strategiemöglichkeiten

Die dramatischen Wendepunktmöglichkeiten

Die ethische Ebene: *Warum wurde das gemacht?*

Die Priorität der Entscheidungen zu Gunsten der Ethik
(= das unablässige Bemühen um geistigen und materiellen Fortschritt)

Die Frage nach der Skala der Werte und ihrer Begründbarkeit

Die prophetische Ebene: *Stimmt es mit dem Schöpferwillen überein?*

Die Verbindungen, die Vernetzung der

Handlungswirkungen:

- a) untereinander
- b) in der Zeit rückwirkend aufgebaut (angekündigt?)
- c) der Zeit vorauswirkend (im Vollzug?)
- d) im augenblicklichen Stadium wie einzuordnen?
- e) Aus welcher Notwendigkeit erstiegen – zu welchem Nutzen – für wen oder was?
- f) der Aspekt des Schöpferischen als Widerspruch zum zweckdeutenden Kalkül
- g) Ideenträger, Übermittler, Prophetie?

Wie ist diese Sicht erreichbar?

- a) Das staunende Erleben der Welt des Lebens wie der des Seins teilt sich uns mit und zeigt das Leben als sich in eine Form geboren.
- b) In der kompromißlosen Bejahung der Ethik und den diesen zu Grunde liegenden Werten muß sich das Anliegen des Künstlers festgemacht bestätigen.
- c) Im unmittelbaren persönlich visionären Bezug des Ich mit der Seele entfaltet sich das wissende Erleben der Gegenwart des die Liebe wirkenden Schöpfers.

Irhove, den 11. November 1998

Themen für die Bildende Kunst

- 01. Es regnet – Bonbons / Zucker / Reis:
Was machen die Menschen dann?
- 02. Bissige / kuschelige / alberne Blätter
- 03. Brechende Stühle (bei welchen Gelegenheiten?)
- 04. eine Schule fliegt weg!
- 05. Schlafwandler (allein / treffen sich zufällig)
- 06. Die sprechende Burg
- 07. fallende Dickhäuter – Komiker aus Afrika
- 08. spukende Lampen
- 09. lebende Bilder (wann werden sie lebendig – warum?)
- 10. fliegende betrunkene Jacken / Tiere ohne Flügel
- 11. weinendes Wasser
- 12. schuppige Häuser
- 13. laufende Papierkörbe räumen auf
- 14. Kinder für alte, traurige, verzweifelte Menschen

Farbstudie Mischtechnik

Male von einer Farbe zur gegenüberliegenden in Abstufungen,
indem man von der ersten immer weniger, von der gegenüberliegenden immer mehr einmischt –
bitte, immer außerhalb der Farbnapfchen mischen!

rot							gelb
gelb							blau
blau							rot

Liste einiger Gegensätze

leicht	schwer	stark	schwach
spitz	stumpf	bewegt	statisch
hell	dunkel	linear	flächig
warm	kalt	hoch	tief
weiß	schwarz	leer	voll
schön	hässlich	eckig	rund
dünn	dick	weich	hart
fein	grob	ehrlich	verlogen
gerade	krumm	entstehend	vergehend
klein	groß	geschwätzig	verschwiegen
einfarbig	bunt	beredt	schweigsam
trocken	nass	heilend	kränkend
gutartig	bösartig	liebepoll	gehässig
offenherzig	hinterlistig	offenherzig	hinterhältig
schützend	bedrohlich	sprudelnd	zähfließend
steil	sanft ansteigend	flach	bucklig
wachsend	verkümmernd	hellsichtig	dumpf erfassend
taghell	dämmrig	mondhell	stockfinster
hektisch	gelassen	interessiert	gelangweilt
offenkundig	verborgen	besänftigend	aufbrausend
bedachtsam	leichtfertig	bedächtig	überschwenglich
klar	trübe	beweglich	starr
fröhlich	traurig	lebensfroh	trübsinnig
heiter	betrübt	glänzend	matt
leichtsinnig	besorgt	mitleidig	herzlos
feinnervig	derb	zart	grob
geschmeidig	plump	betroffen	ungerührt
munter/hellwach	müde	erfrischt	erschöpft
engelhaft	teuflich	jubelnd	jämmerlich

lebenserwek-kend	lebensvernich-tend	erhebend	niederziehend
freiherzig	verschlagen	freigebig	Knausernd
verschwenderisch	geizig	erquickend	entkräftend
weltoffen	engherzig	gönnnerhaft	egoistisch
aufbauend	zerschmetternd	laut	leise
viel	wenig	alles	nichts
häufig	selten	meistens	kaum
immer	nie	erhebend	gemein
leutselig	hochfahrend	mildtätig	grausam
zuverlässig	unberechenbar	gutmütig	bösartig
liebepoll	hasserfüllt	phantasievoll	einfältig
abwechslungsvoll	Gleichförmig	hervorsprudelnd	sprachlos
systematisch	planlos/chaotisch	erforschend	hypothetisch
raumgreifend	punktgenau	genau	ungefähr
leichtfüßig	gravitatisch	anziehend	abstoßend
schmackhaft	ekelerregend	wohlriechend	übelriechend
duftend	stinkend	lindernd	quälend
sprudelnd	zähflüssig	quellend	versiegend
steigend	fallend	aufsteigend	sinkend
geschäftig	müßig	auf	nieder
parallel	quer	übereinstimmend	gegensätzlich
locker	straff	fest gefügt	wacklig
geöffnet, durchbrochen, ungesichert, freigelegt,	verschlossen, massiv, gesichert, bedeckt	zugänglich, großräumig, einsehbar, aufgedeckt	unzugänglich, vermauert, versiegelt, verschüttet
behende	schwerfällig umständlich	satt	hungrig
genügsam	unersättlich	bescheiden	gierig
hager	untersetzt	üppig	spärlich
mager	fett	behutsam	groschlächting
intelligent	blöde	harmlos	verderblich
gelenkig	steif	reinlich	Schmuddelig
sauber	schmutzig	edel	verkommen
vornehm	gering	leutselig, standesoffen	dünkelhaft
unvoreingenommen	parteiisch	sonnig	schattig
trocken	nass; regnerisch	ausgedörrt	sumpfig
haftend, gleit- und rutschfest	schlüpfrig	hohl	massiv
segensreich	fluchwürdig	vermittelnd	herrisch
zuvorkommend	abweisend	nüchtern	angetrunken,

	(arrogant)		betrunken
fatalistisch	auswegoffen, hoffnungsstär- kend	gesund behindert hinderlich	krank nicht behindert unbeschwert
sorgenvoll	unbeschwert	nackt	bekleidet
wolkenlos	bewölkt	einsehbar	bedeckt, verdeckt
erleichtert	belastet	griffig	unhandlich
geschickt	tölpelhaft	schlau	tolpatschig
raffiniert	ohne Umschweife	hervorzerrend, bloßstellend	bemäntelnd
aufbrausend	besänftigend	gerade heraus	weitschweifig, auf Umwegen
freundlich	freundlich	mürrisch	entgegen- kommend
beflügelnd	festhaltend	emporstrebend	niederziehend
Kosenname	Spitzname	gesammelt	zerstreut fahrig
klangvoll	misstönend	hellstimmig sonor	krächzend Brüchig
gelöst	verkrampft	edelwüchsig	verwachsen
geschickt	unbeholfen	beglückt	vergrämt
verwöhnt	verbittert	widerspenstig	folgsam
selbstbestimmend	unterwürfig	gehorsam	aufsässig
hörig	rebellisch	demütig	Stolz
eifrig	träge	pfiffig	trottelig
einsichtig	trotzig	schamhaft	schamlos
bescheiden	unverschämt	bemüht	nachlässig
beherzt	zagend	grazil	hölzern
abwägend	bedenkenlos	bestürzt	unbeeindruckt
zweifelnd	unbeirrt		

Um anregendes Material mit lebhaftem Eigenleben zu erhalten, bringe folgende Faktoren in ein Spannungsverhältnis:

Farben in ihrer Gegensätzlichkeit

Linien in ihren unterschiedlichen Richtungen und Verläufen

Formen der Materie: gasförmig, flüssig, fest

Bildgründe (= Vorder-, Mittel- und Hintergrund) und ihre
Bedeutungs- und Zuordnungsfelder

Stimmungen

Überlege, in welcher Weise man Gegensätzlichkeiten aus der obigen Tabelle (Formen, Farben, Aktionen) ihre Konfliktsituation bewältigen lassen könnte. (Sie können sich bekriegen, umkreisen, umzingeln, bedrängen, blockieren oder einander transpirieren (durchscheinen), durchdringen oder sich zu neuer Lebensgemeinschaft zusammenfinden können (eine *Symbiose* eingehen oder eine völlig neue Form und Funktion annehmen).

Die Themen nehmen wir aus der Phantasie, den Tagesgeschehnissen oder den schwelenden gesellschaftlich-politischen Konflikten, oder wir suchen in der Literatur unserer Vorfahren.

Achte auf die **Prinzipien einer Konfliktbewältigung:**

- a) Aufzeigen der Entstehung
- b) Demonstrieren der Steigerungsfaktoren der Spannung
- c) Darstellung der Eskalation
- d) Abklingen eines Spannungsverhältnisses

Kunst entspringt der inneren Verpflichtung bzw. dem von innen hervorquellenden Drang, durch künstlerisches Eingreifen ein größeres Unglück, nämlich durch Verschweigen einer Gefahr, verhindert zu können. Ein Künstler muss handeln, sonst schweigt er sich schuldig. Dies gilt für jede Person, die Einblick in Geschehnisse erhält und eine Gefahr für andere nicht abzuwenden bereit ist.

Die Kunst ist ein sich bedingendes schöpferisches Geschehen. Ihr Wesen setzt Humanitätsgesinnung frei. Wer also Kunst kanalisiert und einengt, greift in die Schutzfunktion des Einsichten vermittelnden Künstlers ein. Ist er dieser Aufgabe fähig, hat niemand das Recht, seinem Streben aus ethischen Gründen Sanktionen aufzuerlegen. Nicht nur die Meinungsfreiheit wird verletzt, sondern politische Autorität verbarrikadiert sich auch die Einsicht in lebensfördernde Veränderungsmöglichkeiten. Tut sie dies, verletzt sie zugleich auch die Menschenwürde eines jeden Staatsbürgers. Kunst demaskiert autoritäre Systeme sehr rasch zu diktatorischen, in die solche Politik unweigerlich münden muss.

Kunst überbringt Botschaften, deren Anliegen und Wirkungen wie folgt bedingt sind:

Inhalt

Form (die Ausdrucksmittel müssen das Verständnis für den Inhalt der Botschaft herausfordern; die Form umschließt Menge, Gewichtigkeit und Tiefe des Inhalts) Ort des Geschehens (die Identität mit der Welterfahrenheit des Rezipierenden / Ort der Darstellung (die Würde des Inhalts und die Notwendigkeit seines Darstellungsrahmens

Darsteller / Interpreten / Regisseur / Lektor / Verleger / Produzent / Gesellschaftliche Umfeld

Der innere Auftrag des Künstler = das nach außen drängende schöpferische Wollen - darf keine Kompromisse zu Gunsten des persönlichen Erfolges oder gar überraschenden Ruhmes eingehen!

Kinder sind die Vollendung des Lebens, weil / solange ihre äußere Erscheinung mit ihrem Charakter übereinstimmt. Erst mit der Disharmonie dieser Faktoren, die dadurch Gegensätze werden, klingt die Qualität und die angestammte prophetische Bedeutung des Kindseins als Spiegel der Gesinnungen ab.

Kinder, deren Hauptbegabung auf dem Sektor des Philosophisch-Ethisch-Religiösen liegt, treten deshalb nicht in Erscheinung, weil ihnen die intellektuell verbalen Ausdrucksmittel nicht verfügbar sind. Somit muss ihnen der Weg geebnet werden, über die Mittel der Kunst schöpferische Kräfte freizusetzen, um ihrer Botschaft, die sie in sich haben, angemessenen Ausdruck verleihen zu können. Kunst wird somit zum Shuttle-Betrieb bei solchen Kindern – wie überhaupt bei allen, wobei die Unterscheidung nach normativer oder schöpferischer Begabung nicht zu Buche schlägt, solange keine charakterlichen Einbußen zu verschmerzen sind.

Je höher, je universaler man das Wesen des Kindes erkennt, desto wertvoller muss das Kunstwerk gewählt sein, durch dessen Interpretation der junge Künstler seine Botschaft hör- oder sichtbar werden lässt.

Jede minderwertige, also der Dekoration zuzuschreibende künstlerische Tätigkeit schmälert die Diktionskraft der Botschaft und entwürdigt den Boten. Es kommt einer Beleidigung der Schöpfung gleich.

Warum Kunstgeschichte – Geschichte der Künste?

A) Die Weltgeschichte der Malerei

01. Die Ursprünge der Malerei (als Uranlässe der Menschen)
02. Ägyptische und altorientalische Malerei
03. Griechische und etruskische Malerei
04. Römische und frühchristliche Malerei
05. Byzantinische und russische Malerei
06. Die Malerei der Romanik
07. Die Malerei der Gotik
08. Die Malerei der Renaissance
09. Die Malerei des 17. Jahrhunderts
10. Die Malerei des 18. Jahrhunderts
11. Die Malerei der Romantik
12. Der Impressionismus
13. Der Expressionismus
14. Der Spätimpressionismus
15. Der Kubismus
16. Futurismus und Dadaismus
17. Der Surrealismus
18. Die großen Meister der modernen Malerei
19. Die abstrakte Malerei
20. Die chinesische Malerei
21. Die japanische Malerei
22. Die islamische und indische Malerei
23. Die amerikanische Malerei

Warum Kunstgeschichte?

01. Etwas gefällt uns oder stößt uns ab. Warum? - : Die Frage lautet: Wer hat das wo wann (zu welcher geschichtlichen Zeit) auf welche Weise für wen und warum hergestellt?
02. Was haben die Menschen zu jener Zeit gedacht, wie haben sie ihre Gesellschaft vorgefunden, in die sie hineinwachsen sollten, was haben sie zu ändern versucht, woran sind sie evtl. gescheitert?
03. Welche entscheidenden Fehler wurden gemacht, die die Verbesserung der Lebensverhältnisse verhinderten? Welche Fehler wiederholen sich in allen Generationen? Wer ist daran schuld?
04. Welche Beispiele in der Geschichte gibt es, in denen Gesellschaft besser als damals bzw. auch besser als heute funktioniert hat?
05. Welche Mittel stehen uns durch die Gesellschaft und als einzelnen Bürgern zur Verfügung? Welche Dinge laufen bei uns gut, welche schlecht?
06. Welche Künstler haben sich mit welchen Mißständen ihrer Zeit beschäftigt, die auch für uns heute wieder oder noch aktuell sind?
07. Welche Künstler von heute sind nach allen Seiten hin offen, dass du mit ihnen reden möchtest, und welche Werke von ihnen kennst du, welche davon

- gefallen dir, welche gehen die Probleme, die dich bedrücken, deutlich genug an?
08. Welche Künstler nutzen ihre Bildsprache nur vordergründig politisch, welche legen einen tieferen Sinn hinein? Bei welchen Bildwerken fallen dir spontan Lösungen ein?
09. Welche anderen Kunstrichtungen wie Musik oder Dichtung leisten hier Gleichwertiges?
10. Welche bildnerischen Mittel haben für dich die größte Wirkung? -: Malerei, Grafik, Bildhauerei, Architektur, Fotografie? – Welches bildnerische Mittel möchtest du wählen, wenn du etwas ausdrücken möchtest, was dich bewegt?

Kinder in der Darstellenden Kunst

Vorbemerkung:

Jedes bedruckte, bemalte oder handbeschriebene Papier erweist sich als Gesinnungsträger und gibt uns über Inhalt und Veranlassung der Person Auskunft. Dies geschieht ohne Absicht allein durch die Psyche (= die Abfolge Empfindung – Wille – Tat).

Schon gegen Ende des Mittelalters haben die Darstellenden Künstler davon Kenntnis. An den kirchlichen Gedankenspielen vorbei malen und gestalten sie ihr Wissen um das Wirken des Schöpferwillens. Über die Meisterlehre geben sie ihre Erkenntnisse an ihre besten Schüler weiter – sofern diese das Vertrauen verdient hatten.

Das Geheimnis konnte nur der lüften, der sich darauf verstand, die Personen psychengetreu abzuzeichnen und sodann zu bemessen.

Es gibt zwei Messmöglichkeiten: Die Chakramessung (kreisförmig) zeigt an, ob es sich um eine Person handelt, die wirklich gelebt hat, und ob sie ein normales (n) oder ein vergrößertes (s) Energiefeld besaß. Auch lässt sich ermitteln, ob eine Person noch lebt. Wurde eine Person „erfunden“, nenne ich das fiktiv (f).

Die zweite Messung sucht nach Bezugspunkten. Diese Beziehungslinien verweisen auf das Verhältnis, das Lebewesen untereinander hatten oder haben.

Um vor unliebsamen Entdeckungen sicher zu sein, haben die „Insider“ auf diesem Gebiet alle Spuren verwischt und das Messen an sich als Unfug mit zu tabuisieren geholfen. Erst durch die Fotografie wurde der Zugriff auch den Nichtmalern möglich. Bescheidene Grunderkenntnisse lege ich hiermit vor.

Stand: 08.02.2003

<i>Name/Titel</i>	<i>Künstler</i>	<i>Ausdruck(warum gerade so?)</i>	<i>s</i>	<i>n</i>	<i>fiktiv</i>
Himmel der Musen	Raffael	Kind mit Insignien der Würde und Autorität	x	-	-
Madonna del Cardellino	Raffael	Beide Kinder	X	-	-
Madonna della Tenda	Raffael	Madonna Beide Kinder	- x	X -	- -
Madonna della Segg. / d'Orléans/ Madonna Colonna	Raffael	Madonna / Jesuskind Das Kind Johannes	X -	- x	- -
Madonna di Foligno	Raffael	Madonna / Kinder	x	-	-
Die Heilige Familie v. Canigiani	Raffael	Jaria / Kind Joseph / Elisabeth /Joh. Die Engel fast immer	X - -	- x x	- - -
Muttergottes im Rosenhag/ Maria der Verkündigung / Anbe- tung des Kindes:	Stephan Lochner	Mutter Jesuskind	- x	X -	- -
Das Atelier (des Künstlers (der Künstler will sein sozial-künstl. Umfeld zeigen)	Gustave Courbet (Sonderbespre- chung!)	Der Knabe neben dem Künstler:Courbet Wichtig: Die Bezugslinien der Gäste!	- x	X -	- -
Der siegreiche Amor (das Modell ist kein göttliches Wesen, sondern vermutlich ein Strich- junge der damal. Gesellschaft	Caravaggio	Der Knabe, nackt, mit offen dargestelltem Intimbereich, verengt den Begriff Liebe auf das, was ihm widerfahren zu sein scheint	-	x	-
Bacchus / der kranke Bacchus / Knabe, von einer Eidechse gebissen	Caravaggio	Bacchus als knabenhaf- ter Gott des Rausches – der gebisse- neKnabe – beide Modelle lebten	X x	- -	- -
Medea	Anselm Feuerbach	Mutte Kinderr	- -	- -	X X
Boccia spielende Kinder / Familienbild	Feuerbach	auf Skizzen der Heini- chen Kinder basierend?	-	-	X
Musizierende Knaben, von einer Nymphe beobachtet	Feuerbach	Die beschäftigten Kinder sind optisches Vergnügen für ein Wesen, das ihnen Schutz bietet	-	xx	-
Paul im Harlekinkostüm	Pablo Picasso	Schmuckstück im Sessel	-	x	-
Die Familie Vendramin	Tizian (Sonderbespre- chung!)	Knabengruppe rechts: Knabe mit Hund und Knabe ganz rechts: Knabe Mitte:	x/x x -	- - x	- - -
Die Jungfrau mit dem Kaninchen (Händels „Messias“ in Bildsprache!)	Tizian	Alle Personen samt dem /Kaninchen	x	-	-
Madonna des Bürgerm. Meyer	Hans Holbein	Madonna und das Kind Alle anderen Kinder	X -	- x	- -
Esasmus von Rotterdam	Holbein	Die forschende Weitsicht in Person	x	-	-
Die erythräische Sybille	Michelangelo	Bezugspunkt: Der Intimbereich des vorderen nackten Knaben, dieser, wie der halb verdeckte:	xx	X	
Die delphische Sybille	Michelangelo	Ihr Blick erfasst die Summe aller Ignoranz als der Frage nach dem Warum!	x	-	-
Anbetung der Hirten (1645- 1660)	Murillo	Alle 3 Personen	-	x	-
Die Hlg. Fam. mit dem Vögel- chen (1645-1650)	Murillo	Das Kind: Die Eltern:	X -	- x	- -
Madonna mit dem Kinde (1650-	Murillo	beide	x	-	-

1660)					
Der Bettelknabe mit dem Floh (1645-1655)	Muillo	Alle Kinder:	X	-	-
Jesus und Johannes der Täufer als Kinder (1670); samt Hund:	Maler aus Sevilla	Murillo malt sein Bekenntnis zum Wesen des Kindes und macht es so zum Symbol für das Wunder der Hingabe Jesu an die Menschheit – dargestellt durch die Straßenkinder Sevillas.	XXX	-	-
Die würfelspielenden Kinder			X	-	-
Die geldzählenden Obstverkäuf.			XX	-	-
Die zwiefache Dreifaltigkeit			XX	-	-
Lachender Knabe			XXX	-	-
Melonen und Trauben essende Knaben (1645-1655)			X	-	-
			XX	-	-

Vorbilder in der Darstellenden Kunst

05.02.2003

<i>Name/Titel</i>	<i>Künstler</i>	<i>Ausdruck(warum gerade so?)</i>	<i>s</i>	<i>n</i>	<i>fiktiv</i>
Antiochus III.	hellenist. Büste	entschlossener Herrscher	-	-	X
Speisung d. 5000	byzant. Mosaik	eucharistischer Gabenempfang	-	-	X
Kaiser Augustus	röm. Plastik	Herrscher – an der Weltlösung vorbei	-	-	X
EVA	Albrecht Dürer	Sinnbild weibl. Verführung	-	-	X
Jesus nach dem Lanzenstich	Bernard van Orley, 1520	„Der Fels, der mitzieht, um das Wasser des Lebens zu spenden“!	-	-	X
Joh. Der Täufer	Hans Frys, 1514	Predigt Horodes Antipas und Herodias die Wahrheit ins Gesicht	-	-	X
Judas Makkabäus	Gerrit van Honthorst	J.M. kündigt die Auferstehung der Gefallenen an	-	-	X
Das Paradies	Rubens/“Samt-Bruegel“	Genuss der Unbeschwertheit in göttlicher Obhut Adam		X X	-
Ptolemäus I. Soter	hellenist. Büste	Kraftvoll-hochmütiger Potentat und Machtvermehrter aus Leidenschaft	-	-	X
Saul sticht nach David m. d. Speer	„Spiegel der menschlichen Erlösung“	Symbol. Darstellg. des unverletzlichen Gesalbten des Herrn	-	-	X
elamitischer Gott	Susa, ende 2. Jt	Haltung eines unberührbaren Einforderers	-	-	X
Tod des Adonis	Nicolas Poussin	Unsterblichkeit liebt Venus sterbliche Schönheit Adonis	X	X	-

Werke einzelner Künstler

Rembrandt

(Quelle: Langewiesche-Bücherei)

<i>Werk-Titel</i>	<i>- s -</i>	<i>- n -</i>	<i>fiktiv</i>
Die beiden Gelehrten	-	X X	-
Saskia – um 1633	-	X	-
Rembrandts Vater	-	X	-
Margarete van Bilderbeecq	-	x	-
Saskia mit der roten Nelke	-	-	X
Saskia – 1633	-	-	X

Der Schreiblehrer Coppenol	-	-	X
Machteld van Doorn	-	x	-
Die Nachtwache – alle messbaren Personen:	-	-	X
Bildnis eines Polen	-	x	-
Die Dame mit dem Fächer	-	-	X
Die Heilige Familie – 1645	-	X	-
Maria:	-	-	x
Kind:		Das	
Die Jünger von Emmaus – alle messbaren Personen:	-	-	X
Bildnis einer jungen Frau – um 1635	-	-	X
Frau Elisabeth Jakob Bas – um 1642	-	-	X
Der Mann mit dem goldenen Helm	-	-	X
Hendrickje Stoffels	-	x	-
Danae (Ausschnitt) – 1636	-	-	x
Nicolaus Brueningh	-	-	X
Junge Frau am Putztisch	-	x	-
Sohn Titus (Jugendbild)	-	-	X
Titus und seine Frau	X	-	-
Titus:	-	x	-
Frau:		seine	
Selbstbildnis – um 1668	x	-	-

Hinweis: Mit den Mitteln des Portraitmalers gibt Rembrandt nur wenigen „Modellen“ ihre Identität als lebendige Wesen. Den meisten nimmt er sie: Es sind keine Todeszeichen, keine Chakras mehr messbar! Warum der Meister das getan hat, ist vorerst nicht zu klären, sondern lässt vermuten, dass er sich diese Fähigkeit für seinen Sohn vorbehalten hat, den einzigen mit einer schöpferischen Sonderbegabung, außer ihm selbst

Albrecht Dürer (Quelle: Langewiesche-Bücherei)

<i>Werktitel</i>	<i>- s -</i>	<i>- n -</i>	<i>fiktiv</i>
Nürnberggerin in Tanzkleid – 1500	-	x	-
Nebelkrähe	x	-	-
Selbstbildnisse	x	-	-
Christus am Kreuz – 1505	-	-	X
Christusknabe mit der Weltkugel – 1493	-	-	X
Löwe, Hase, Hirschkäfer	-	-	X
Dürers Frau als Heilige Anna	-	(x)	-
Dürers Mutter, mit 65 Jahren	-	x	-
Dürers Vater	-	x	-
Johannes und Petrus	-	x	-
Paulus und Markus	x	-	-

Bildnis einer jungen Frau, um 1507	x	-	-
Maria, das Kind nährend – 1512 – beide:	x	-	-
Oswold Krel	-	x	-
Lukas van Leyden	x	-	-
Hieronymus Holzschuher	x	-	-
2 Venezianerinnen / gewappneter Reiter	-	-	X
Madonna mit dem Zeisig	-	X	-
Madonna:	-	X	-
	-	-	x
Das Kind:	x	-	-
Die Engel:			
Der Zeisig:			
(Adam und Eva im Paradies, nicht Langewiesche! beide:	-	-	X

Hinweis: Dürer malt Gestalten, die ihm nicht Modell sitzen können, aus anatomischen Kenntnissen, er legt sich dort nicht fest. – Zwei Bilder widersprechen sich jedoch: Maria, das Kind nährend, hat das große Energiefeld, wie ihr Sohn, das erscheint logisch, aber das Bild „Madonna mit dem Zeisig“ zeigt beide nur mit normalem Energiefeld. Der Zeisig ist die Lösung: Der Vogel hat ein großes Energiefeld und scheint dem Kinde ins Ohr zu flüstern, dass das Bild nicht vom Meister sein könne, sondern von einem seiner Schüler, und dass der Meister dem Schüler das Geheimnis der Energiefeldmessung nicht weitergegeben habe. Das Bild entbehrt dadurch nicht einer gewissen Komik.

Hans Thoma (Quelle: Langewiesche-Bücherei)

<i>Werktitel</i>	<i>- s -</i>	<i>- n -</i>	<i>fiktiv</i>
Nährendes Mädchen	-	x	-
Das Uhrenmacherhaus in Bernau - die Bäume haben existiert, die Tiere und das Mädchen so nicht:	-	-	X
Wilhelm Steinhausen, Maler	x	-	-
Mutter und Schwester, in der Bibel lesend -	-	X	-
Mutter: Schwester:	x	-	-
Der Vetter des Künstlers	-	x	-
Knabe am Waldrande	-	x	-
Unter dem Holunderbusch –	x	-	-
Mutter und Kind:			
Der Dorfgeiger	-	x	-
Im Sonnenschein	-	x	-
Die Geschwister – Junge / Mädchen	-	X(X)	-
Auf der Waldwiese	-	-	X
Am Fenster	-	x	-
Selbstbildnis	X	-	-
selbst: Totenkopf und Engel:	-	-	x

***Durchforsche die Kunst nach Themen und Konfliktstoffen
= in der Musik, Bildenden Kunst und Dichtung!***

Themenfeld	Titel (Musik)	Titel (Dichtung)	Titel (Bild)
Lebensglück			
Liebesglück			
Erfolgsglück			
Altersglück			
Kameradschaft			
Freundschaft			
Liebe			
Frieden			
Krieg			
Naturerleben			
Angst			
Gefahr			
Verzweiflung			
Verfolgung			
Armut			
Unterdrückung			
Egoismus			
Spott und Hohn			
Missgunst / Neid			
Hass			
Überheblichkeit			
Stolz			
Abenteuer			
Reiselust			
Fernweh			
Befreiung			
Strafe / Rache			
Vergebung			
Versöhnung			
Vereinigung			
Jubel			
Lob und Dank			
Menschenliebe			
Liebe zum Schöpfer			
Liebe des			

Schöpfers			
Opferbereitschaft			
Krankheit			
Tod			
Siegestaumel			
Machtgier			
Tatendrang			
Heldenmut			
Feigheit			
Tollkühnheit			
Schwärmerei			
Stolz			
Gefühllosigkeit			
Tolpatschigkeit			
Leichtsinn			
Fanatismus			
Kult / Religiösität			
Selbstlosigkeit			
Vorbildlichkeit			
Geschichtlichkeit			
Auftragskunst			

Bildende Kunst

01. Bilder haben ihre Sprachmittel über das Sehen oder Betasten; in der Architektur wohnt man sogar in den Raumideen begabter Planer.

02. Die Sprachmittel sind Form, Farbe, Hell-Dunkel, Übergänge, Durchlässigkeit, Gestaltungs- und Wachstumslinien als Bauplan des Werdens (= Strukturen).